

## Liebe Leserinnen und Leser!

»Partizipation« ist sicher einer der Schlüsselbegriffe für eine auf Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe orientierte Psychiatrie, die sich den Grundsätzen der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) und den Prinzipien des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) verpflichtet fühlt. Dies war der Anlass für dieses Schwerpunktheft der »Sozialen Psychiatrie«, das Projekte, Konzepte und Forschungsansätze zur Partizipation in der Psychiatrie vorstellt und dabei Erfahrungen bei der Umsetzung von Partizipationsvorhaben und die dafür notwendigen Haltungen aufzeigt.

In dem einführenden Interview haben wir mit Elke Hilgenböcker über die Möglichkeiten und die Praxis der Umsetzung von Partizipation in der Sozial- und Gemeindepsychiatrie gesprochen. Aus ihrer langjährigen Erfahrung als Beraterin sieht Elke Hilgenböcker einige vielversprechende Ansätze, aber auch noch Hindernisse auf dem Weg zu einer Grundhaltung, in der Partizipation eine Selbstverständlichkeit ist.

Zwei in dieser Hinsicht empfehlenswerte Projekte sind der »VSP – Verein für Sozialpsychiatrie« und der Klientenrat der Psychiatrischen Hilfgemeinschaft (PHG) Viersen, die Reinhold Eisenhut in seinem Beitrag »Beteiligung – ein Prozess« und Bettina Jahnke im Gespräch mit Geschäftsführer Stefan Corda-Zitzen und der Klientenratsvorsitzenden Verena Mülders genauer vorstellen.

Der Anstoß zu diesem Themenheft kam von Christa Widmaier-Berthold, die uns einen Artikel zu einem Projektvorhaben in Baden-Württemberg vorschlug, das die Interessenvertretung der Psychiatrie-

Erfahrenen und deren Angehörigen in den gemeindepsychiatrischen Verbänden stärken soll. Andreas Bethmann weitet den Blick auf die partizipative Forschung und erläutert ihre Wirkung anhand internationaler Projekte aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen.

Im Jahr 2018 wurde die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) eingeführt. Welchen Beitrag Peer-Beratung zu Partizipation und Empowerment leisten kann, stellt Michael Schweiger am Beispiel der EUTB der Hamburgischen Gesellschaft für soziale Psychiatrie (HGSP) und ihrer Netzwerkpartner dar.

Die Kellerkinder e.V., eine Selbstvertretungsorganisation aus Berlin, initiierte 2020 den »Partizipativen Landschaftstrialog – Psychiatrie und psychosoziale Versorgung«. Eileen Friesecke, Ute Krämer und Julia Lippert ziehen eine Bilanz des Projektes, bei dem in themenspezifischen, trialogisch besetzten Arbeitsgruppen Handlungsempfehlungen zur Umsetzung der UN-BRK im psychosozialen Versorgungssystem erarbeitet wurden.

Durch die Betreuungsrechtsreform wird das Selbstbestimmungsrecht der gesetzlich Betreuten gestärkt, wie in dem Artikel von Elmar Kreft, Geschäftsführer des Betreuungsgerichtstags, nachzulesen ist.

In der Rubrik »Analysen & Meinungen« setzt sich Peter Lehmann mit den Entwicklungen und Brüchen der »Anti- und nichtpsychiatrischen Selbsthilfe ab den 1980er Jahren« auseinander. Und im Gespräch mit Daniela Glagla gibt Martin Zinkler eine Einschätzung zu den Handlungsempfehlungen der WHO für psychosoziale Dienste.

Andreas Jung befasst sich in dem Text »Psychose als Bildungsreise oder warum ich meine Geschichte immer wieder neu erzähle« mit seiner Erfahrungsgeschichte und der Bedeutung von Literatur bei der Bewältigung von Krisen.

In die lose Reihe von Beiträgen zu Kunst und Literatur im Kontext der Psychiatrie fügt sich der Bericht von Gangolf Peitz über das Lütticher Trinkhall Museum als Ort der Präsentation und Dokumentation für »art situé« ein.

Vom 11. bis 13. November 2021 fand die diesjährige DGSP-Jahrestagung in Bremen und virtuell statt. Den Tagungsbericht haben Mitglieder der SP-Redaktion als Co(VID)-(Co)operative gemeinsam verfasst (mehr zur Tagung in der nächsten SP). Außerdem stellen unter »DGSP intern« Claudia Chodzinski und Sandra Nicklaus den wiederbelebten Fachausschuss Kinder und Jugendliche vor. Manfred Becker schreibt über den 7. DGSP-Fachtag Arbeit und Birthe Ketelsen über das FachgesprächONLINE zur Situation der unabhängigen Beschwerdestellen. Außerdem veröffentlichen wir den Aufruf zur Beteiligung an der für Juni 2022 geplanten Tagung zur »Zukunft der Sozialpsychiatrie«.

Natürlich hat auch diese SP-Ausgabe einen umfangreichen Service-Teil mit Buch-, Film- und Tagungsempfehlungen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Redaktion der »Sozialen Psychiatrie« wünscht Ihnen einen guten Start in das Jahr 2022. Bleiben Sie gesund und uns gewogen!

Thomas R. Müller  
Für die Redaktion